

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereuropäischen Verkehr 29.50 einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum M. 1.—, auswärts M. 1.20. : Reklame-
zeile M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden
jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: Täglich 8 Uhr vormittags. : In Konfurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gae in Wildbad.

Nummer 37.

Geruch 179

Wildbad, Dienstag, den 14. Februar 1922

Geruch 179

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Die britische Regierung ist nach französischen Berichten nicht geneigt, die Konferenz von Genua um drei Monate verschieben zu lassen. Sie würde höchstens 14 Tage zuzusehen. Allenfalls würde man noch mit einer besonderen Sachverständigenkonferenz einverstanden sein.

Neuer in-Def. die Vereinigten Staaten machen ihre (nichtamtliche?) Beteiligung an der Konferenz von Genua von einer vorherigen offenen Erklärung der französischen Regierung abhängig, welche Haltung sie auf der Konferenz einnehmen wolle. — Ueber die amerikanische Beteiligung wird fast jeden Tag etwas anderes „gemeldet“.

Saut T. U. beabsichtigt Bis XI. die Nuntien in Venedig (Bacelli), Paris und Madrid zu Kardinalen zu ernennen. Einer derselben soll zum Nachfolger des Kardinalstaatssekretärs Gasparri aufersehen sein.

Das italienische Kabinett Bonomi erscheint auf neue gefährdet, da die Demokraten in der Opposition bleiben wollen.

In dem Gebiet von Vessak (Miter) haben neue Stütze Kämpfe stattgefunden. 6000 Polizisten stehen 10000 sibirischen Soldaten gegenüber.

Nach einer Pariser Meldung sind zwischen der Militärpartei in Peking und dem Oberkommandierenden in Mandschu Streitigkeiten ausgebrochen, die sich zu einem chinesischen Bürgerkrieg zu entwickeln scheinen.

Regierungskrise in England.

Die Gerüchte, daß Lloyd George sich mit Rücktrittsgedanken trage, tauchen in der englischen Presse immer wieder auf, und wenn sie sich auch nicht bewahrheiten sollten, so kennzeichnen sie doch die gespannte Lage, der sich die englische Regierung gegenüber sieht. Das vor drei Jahren gewählte englische Parlament ist zur Auflösung reif, da es der politischen Stimmung des Volks nicht mehr entspricht. Es stellt dem Ersten Minister zwar in der sogenannten Koalition eine große und willfährige Mehrheit zur Verfügung, aber es erfährt aus dem Land und von der Presse aller Richtungen fortgesetzt so scharfe Angriffe, daß es sich selbst unsicher fühlt und der Regierung demzufolge nicht mehr die Rückenstütze bietet, deren diese bedarf. Lloyd George machte denn auch kein Geheimnis daraus, daß er Neuwahlen auszusprechen wolle, sobald ihm der Zeitpunkt für eine Befragung des Volks günstig erscheinen würde, und nachdem er das große Werk der Versöhnung mit Irland vollbracht, nachdem er in Washington das hochwichtige Einvernehmen mit Amerika geknüpft hatte, sollte die Konferenz von Genua ihm den Ruhm des Friedensstifters von Europa einbringen. Aber Genua endete mit einem politischen Krach, und als Lloyd George nach London zurückkehrte, drohten ihm die Konservativen mit dem Austritt aus der Koalition, wenn er versuchen sollte, seine Pläne in die Tat umzusetzen. Lloyd George schaute sich, ohne zum Trotz in diesem ungünstigen Augenblick die Wähler anzurufen und verschob Auflösung und Wahlen auf einen späteren Zeitpunkt. Heute zeigt sich, daß er damit einen Fehler gemacht hat.

Das Stichwort der Neuwahlen ist gefallen und beherrscht unwiderruflich die politische Lage. Ob sie nun in diesem, im nächsten oder im übernächsten Monat erfolgen, die Parteien müssen ihren Aufmarsch vollziehen, um nicht von den Ereignissen überrannt zu werden. Tatsächlich hat Lloyd George mit diesem Stichwort schon die Koalition getötet. Die Lage des Jahres 1918, wo er als Sieger im Weltkrieg von dem Volk den Auftrag für die Verbeisführung eines glorreichen Friedens erhielt und erhielt, läßt sich nicht wiederherstellen; das Volk hat inzwischen vielmehr eingesehen, daß die weißen Männer von Versailles einen recht schlechten Frieden gemacht haben.

Das englische Volk ist in allen großen Fragen von heute hoffnungslos gespalten. Es seufzt unter der erdrückenden Last der Steuern, aber über die Gebiete des Staatswesens, auf denen Einschränkungen zu machen sind, herrschen zur Rechten und Linken ganz verschiedene Ansichten. Den Konservativen geht die Verständigung mit Irland viel zu weit, den Sozialisten geht sie nicht weit

genug. Auf der Rechten mahnt man die Regierung, dem Oberhaus einen Teil seiner alten Rechte zurückzugeben und damit endlich ein Versprechen einzulösen, das Lloyd George den konservativen Mitgliedern der Koalition hatte geben müssen; auf der Linken wehrt man sich dagegen. Ueber die Beziehungen zu Frankreich, Deutschland und Rußland, über die Politik gegenüber Ungarn, Indien und Ägypten herrschen ebenfalls große Meinungsverschiedenheiten. In der innern Politik hat man für die Befestigung der Arbeitslosigkeit, den Schutz des englischen Handels und verwandte Dinge rechts und links ganz verschiedene Pläne. Und da man weiß, daß der Wähler demnächst darüber zu entscheiden hat, welchen Vordrängen er folgen will, so arbeitet man die Gegenläufe auf beiden Seiten mit möglicher Schärfe heraus und kummert sich um die Koalitionsregierung nicht mehr. Es heißt, daß selbst die Kabinettsmitglieder bereits getrennte Wege gehen. Lloyd George sitzt tatsächlich zwischen zwei Stühlen.

Bewiß hat der alte Hegeheimer auch noch seine Peile im Köcher. Er genießt persönlich eine große Beliebtheit im Volk und hat mit einer gewaltigen Rede schon oft die schwankenden Scharen aufs neue an seine Fahnen gesammelt. Er ist an politischer Pflückigkeit allen seinen Gegnern überlegen. Er hat zwar Cannes verloren, dafür aber die Verheißung von Genua verstanden, und viele Engländer werden zögern, dem Ersten Minister diesen großen Versuch, Europa und mit ihm England zu retten, zuzuschanden zu machen.

Konrad Haufmann †.

Stuttgart, 13. Febr. Der Abgeordnete Konrad Haufmann ist am Samstagabend 10 Uhr gestorben. Haufmann war schon seit längerer Zeit herzleidend. Vor 16 Tagen erlitt er einen Grippeanfall, der bald eine sehr ernste Wendung nahm, so daß in den letzten Tagen jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben werden mußte. Er ist sanft und ohne schweren Todeskampf entschlummert.

Konrad Haufmann wurde mit seinem ihm zum Verwechseln ähnlich sehenden Zwillingbruder Friedrich am 8. Februar 1857 in Stuttgart geboren. Sein Vater, Julius Haufmann, ein bekannter Achtundvierziger, der darauf drei Jahre auf dem Hohenasperg zubringen mußte, war Redakteur des „Beobachter“. Nachdem er das Gymnasium in Stuttgart durchlaufen, studierte er in Jülich, München und Berlin Rechtswissenschaft und ließ sich mit seinem Bruder 1883 in Stuttgart als Rechtsanwalt nieder. Ganz in den Anschauungen der demokratischen Partei aufgewachsen, wandten sich die beiden Brüder seitdem eifrig dem politischen Leben zu. Im Jahr 1889 wurden sie in den Landtag gewählt, Konrad für den Bezirk Vödingen, Friedrich für Gerabronn. Diese Vertretung im schwäbischen Parlament behielten sie bei und zwar Friedrich bis zu seinem durch Ueberanstrengung bei den Vorarbeiten für die württembergische Verfassungsreform verursachten Tod am 22. November 1907, Konrad bis zur Aufhebung der Bezirkswahl in Württemberg. Bald nach der Entlassung Bismarcks 1917 wurde Konrad in den Reichstag gewählt, dem Friedrich einige Jahre angehörte, und er blieb von da an dessen ständiges Mitglied bis zum heuligen Tag einschließlich der Nationalversammlung, in der als Vorsitzender des Verfassungsausschusses wichtigen Einfluß auf die Gestaltung der Reichsverfassung gewann. Am 1. Juli 1917 trat er mit Bayer, Erzberger und Scheidemann entschieden für die bekannte Friedensresolution ein und in den letzten Tagen des kaiserlichen Reichs wurde Haufmann unter der Kanzlerschaft des Prinzen Max von Baden Staatssekretär ohne bestimmtes Fach.

Konrad Haufmann war, wie sein Bruder, ein glänzender Redner, ob er im Anwaltstalar im Gerichtssaal sprach, oder im Freid auf der Parlamentartribüne oder in der Volksversammlung. An Schlagfertigkeit und Gewandtheit suchte er seinesgleichen. Viele treffende Worte scharfer Satire oder humorvollen Witzes von ihm sind „geflogelte Worte“ geworden. Auf politischem Gebiet war er besonders ein Gegner Bismarcks und später des Kaisers Wilhelm II., an dessen Ideen und Worten er oft unerhört scharfe Kritik übte. Haufmann war aber auch ein hervorragender Mann der Feder, nicht nur im Dienst der Partei und der Politik, sondern auch der Literatur und der Dichtkunst, und seine eigenen Ueber sowohl wie die formschönen Nachbildungen asiatischer und ägyptischer Dichtungen haben ihm einen geachteten Namen unter den deutschen Schriftstellern des letzten Jahrzehnts geschaffen.

Beileid des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 13. Febr. Reichstagspräsident Lbbe hat an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Konrad Haufmann folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Zu dem plötzlichen Tod Ihres Gatten, unseres Abgeordnetenkollegen Konrad Haufmann, spreche ich Ihnen die herzlichste Teilnahme des deutschen Reichstags aus. Der Verstorbene gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten des deutschen Parlaments in den letzten Jahrzehnten und seine eifrige Tätigkeit sichert ihm langes Andenken weit über den Rahmen der eigenen Parteifreunde hinaus.

Haufmanns Nachfolger im Parlament.

Stuttgart, 13. Febr. Für den verstorbenen demokratischen Führer Konrad Haufmann wird im Württ. Landtag auf Grund der Landeswahlliste Postsekretär Karl Kähler-Geisingen in den Württ. Landtag eintreten. Der Nachfolger im Reichstagsmandat ist der Syndikus der deutschen Handwerkerverbände, Generalsekretär Hermann-Berlin, früher in Neutlingen.

Zusammenschluß in der Mühlenindustrie.

In der „D. Tagesztg.“ schreibt der Reichstagsabg. Dr. Röske-Görsdorf:

Neuerdings verkundet, daß in der Mühlenbau-Industrie sich der Zusammenschluß großer Firmen anbahne, und daß hierbei die Absicht bestehe, auf diesem Weg einen zusammenfassenden Einfluß auf die Großmühlen selbst zu gewinnen. Es sind das gleichsam amerikanische Entwicklungen. Findet diese Absicht eine genügende finanzielle Grundlage, so kann sich hieraus eine Beherrschung der gesamten Getreidewirtschaft durch einen großen Mühlenkonzern entwickeln. Das wäre verhängnisvoll für die kleinen Mühlen und kann auch verhängnisvoll werden für die gesamte Landwirtschaft.

Demgegenüber muß die Landwirtschaft selbst sich rechtzeitig rüsten, um gegen die Gefahr solcher Gestaltung gewappnet zu sein. Nur ein Mittel gibt es, das die Erreichung dieses Ziels sichert. Es ist das eine Verständigung über Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Organisationen, die sich mit dem Einkauf und Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte befassen oder zu befassen beabsichtigen, sei es selbst nur in der loseren Form der Interessengemeinschaft. Das muß die Lösung sein den heutigen Verhältnissen gegenüber. Es ist notwendig, daß die Leitungen dieser Organisationen den Zeitpunkt nicht verpassen.

Neues vom Tage.

Streifschäden.

Berlin, 13. Febr. Durch den Streik sind große Lebensmittelvorräte vernichtet worden; die im Anrollen befindlichen Transporte wurden durch den Frost sehr geschädigt. Auf dem Bahnhof in Frankfurt a. O. mußte das in mehreren Waggons befindliche Vieh getötet werden, das durch Hunger und Frost so heruntergekommen war, daß es für die menschliche Ernährung nicht mehr verwendet werden konnte. Auch viel Gemüse und Obst ist durch den Streik zugrunde gegangen.

Keine Aufhebung der Luftfahrtüberwachung?

Berlin, 13. Febr. Halbsamtlich wurde mitgeteilt, der Vorkommerrat in Paris habe beschloffen, die Ueberwachung der deutschen Luftschiffahrt vom 5. Mai an aufzuheben. Der „Petit Parisien“ bezeichnet diese Meldung als unrichtig, vielmehr werde erwogen, die Ueberwachung zu einer dauernden zu machen.

Die bayerischen Beweiskrüde zur Kriegsschuld.

München, 13. Febr. Der bayerische Landtag hat am 14. August 1919 einen sechsseitigen Ausschluß beauftragt, die Fälschungen Eisners über die Kriegsschuld Deutschlands, die eine so verhängnisvolle Rolle in der Weltpolitik gespielt haben, aufzuklären. Die Arbeiten des Ausschusses, die aus verschiedenen Gründen längere Zeit unterbrochen waren, sind nun abgeschlossen und von dem Vorsitzenden Dr. Dirr unter dem Titel „Bayerische Dokumente zum Kriegsbruch und zum Versailler Schuldpruch“ dem Landtag vorgelegt worden. Der wesentliche Inhalt wurde von Dr. Dirr zugleich in den „Süddeutschen Monatsheften“ veröffentlicht. Die Untersuchung ergibt die Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen Deutschland.

Keine Abrüstung, sondern verstärkte Rüstungen in Frankreich.

Strasbourg, 13. Febr. Die „Information“ berichtet

aus Paris: Im Heeresauschuss erklärte Potemkin, das eine Abrüstung zu Land in Frankreich undenkbar sei und das die augenblickliche militärische Präsenzstärke noch ungenügend sei, um die Grenzen zu sichern oder um nötigenfalls Sanktionen gegen Deutschland durchzuführen. Für die nächsten Etatsjahre sei eine wesentliche Vermehrung der Heeresbestände vorgesehen.

Die russische Staatsbank in Schwierigkeiten.

Königsberg, 13. Febr. Die „R. Allg. Ztg.“ erfährt aus Reval, die russische Staatsbank sei am Ende ihrer Kraft angelangt. Es werde zugegeben, das die Monopolbank nicht imstande sei, das Wirtschaftsleben zu finanzieren.

Niesenaussperrung.

Kopenhagen, 13. Febr. In Dänemark werden am 16. Februar 170 000 Arbeiter, die die Lohnherabsetzung nicht annehmen wollen, ausgesperrt; 90 000 davon sind bereits arbeitslos.

Um den Besitz der Düppeler Schanzen.

Kopenhagen, 13. Febr. Ein dänischer Ausschuss plant mit Unterstützung der Regierung den Ankauf der zum Teil in deutschen Händen verbliebenen Düppeler Schanzen und ihre Umwandlung in einen dänischen Nationalpark zur Erinnerung an die Einverleibung Nordschleswigs. Veränderungen sollen in dem Gelände nicht vorgenommen werden, nur einige Wegearbeiten hält man für erforderlich. Die Kosten werden auf 150 000 bis 200 000 Kronen veranschlagt. Sie sollen durch eine am 10. Februar begonnene Landesausstellung aufgebracht werden. Man beabsichtigt, in jedem Sommer Nationalfeste in Düppel zu veranstalten.

Die Düppeler Schanzen, nördlich des Bennisfunds wurden 1848 von den Dänen erbaut und am 13. April 1849 von den aus Sachsen und Bayern bestehenden Reichstruppen erobert. Nach dem Abzug der Reichstruppen aus Schleswig legten die Dänen wieder starke Befestigungswerke an, die eine Länge von etwa 3600 Meter hatten und durch 10 Schanzen gedeckt wurden. Im dänischen Krieg 1864 eroberten die Preußen unter Prinz Friedrich Karl am 18. April die Schanzen. 1881 wurden sie, nachdem Kiel seine Landbefestigung erhalten hatte, niedergelegt.

„Neue und Unterwerfung“ Gandhis.

Paris, 13. Febr. Nach einem Reuterbericht aus Bombay soll der indische Führer Gandhi seine Politik des sogenannten zivilen Ungehorsams aufgegeben haben. Diese Meldung beweist, das weder der Bizekönig von Indien, Reeding, noch der Unterstaatssekretär Montagu die angekündigte Maßregelung in die Wirksamkeit umgesetzt haben. So verhält es sich schon im Jahr 1919 nach den Unruhen in Kanjap. Auch damals drückte Gandhi seine Reue aus und die bereits verhängten Maßnahmen wurden wieder zurückgezogen. (England wagt sich doch nicht so recht an die Verhaftung des einflussreichen Inders heran.)

Sanktionskämpfe in Frankreich.

Paris, 13. Febr. In Frankreich ist das Publikum durch Gerüchte über die Zahlungsunfähigkeit des Staats beunruhigt. Die Einleger stürmen vielfach die Sparkassen, um ihre Guthaben abzuheben. Die Presse polemisiert, die Gerüchte seien von deutscher Seite in die Welt gesetzt worden. Der „Progres“ meldete aber, die Sparrer seien von England aus beeinflusst. Jetzt werden auch die Kommunisten dafür verantwortlich gemacht.

Letzland verlangt von Deutschland eine Kriegsentschädigung.

Riga, 13. Febr. In einer besonderen Sitzung der lettischen Delegation wurde beschlossen, von Deutschland eine Entschädigung für das von Bermondit mitgenommene Kriegsmaterial und Privateigentum zu fordern.

Reichstag.

Eine kritische Sitzung.

Berlin, 11. Febr.

Nicht weniger als 5 verschiedene Anträge, die ihre Spitze gegen die Reichsregierung richteten, lagen dem Reichstag vor, als er am Samstag die Beratung über den Eisenbahnerstreik fortsetzte. Außer den Anträgen

der Unabhängigen und der beiden kommunistischen Gruppen hatten auch die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen je einen Misstrauensantrag eingebracht, von denen der deutschnationale der Regierung mit den Worten der Reichsverfassung formell das Misstrauen aussprach, während der der Deutschen Volkspartei sich nur gegen die Person des Reichskanzlers richtete.

Abg. Dittmann (Unabh.) setzte seine am Freitag durch den frühzeitigen Abbruch der stürmischen Sitzung unterbrochene Anklage fort. Er behauptete, das im ganzen Reich tausende von Maßregelungen vorgenommen worden seien. Noch stärker war die Entrüstung auf der rechten Seite, als er einen Untersuchungsausschuss gegen Herrn Stinnes verlangte, weil dieser die Eisenbahnen der Entente verschachern wollte, und als er Herrn Stinnes vorwarf, er sitze im Auswärtigen Ausschuss nur, um seine eigenen Angelegenheiten zu fördern.

Abg. Koch (Dem.), der einst als Minister des Innern die Auflösung der Technischen Nothilfe verhindert hat, verlangte eine strenge Durchführung der Disziplinarverfahren gegen die Streikführer und trat auch diesmal wieder für den Ausbau der Technischen Nothilfe ein.

Verkehrsminister Gröner griff noch einmal in die Aussprache ein, um festzustellen, das er sich in der Frage der Disziplinarverfahren mit dem Kabinett in voller Uebereinstimmung befinde, und das er die Richtlinien ausgearbeitet habe. Bis jetzt habe er in 153 Fällen Entlassungsanträgen stattgegeben.

Finanzminister Dr. Hermes gab dann eine Uebersicht über die verschiedenen Reformen der Besoldungsordnung. Er wies an Hand von statistischem Material nach, das die Beamtenbezüge doppelt so stark gestiegen sind wie die Feuerungspreise.

Der Bayerische Volksparteiler Schreier verurteilte den Streik und hob rühmend das Verhalten der bayerischen Beamten hervor.

Am Schluß der Aussprache sprachen die Sozialdemokraten durch den Mund des Abg. Bender dem Reichskanzler ihr Vertrauen aus.

Abg. Streifmann (D.Bp.) wies die Angriffe Dittmanns gegen Stinnes und die Deutsche Volkspartei scharf zurück. Bevor es zur Abstimmung kam, verlangte Reichskanzler Dr. Wirth eine förmliche Vertrauensabstimmung. Die Forderung des Reichskanzlers erregte im ganzen Haus Aufsehen; auch die Regierungsparteien hatten sich mit der Ablehnung der Misstrauensanträge begnügen wollen, da eine Mehrheit für den Vertrauensantrag nicht sicher erschien. Trotzdem brachte Zentrum, Sozialdemokratie und Demokratie darauf den gewünschten Vertrauensantrag ein, über den aber erst am Mittwoch abgestimmt werden soll. — Nächste Sitzung am Dienstag, 14. Februar.

Reichstagsauflösung?

Berlin, 13. Febr. Gestern traten die Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung zusammen. Es wurde vereinbart, den Vertrauensantrag für das Kabinett Wirth so zu fassen, das auch die Unabhängigen Sozialdemokraten dafür stimmen können. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, das eine Reichstagsauflösung unvermeidlich wäre, wenn das Kabinett gestürzt würde.

Die rechtsgerichtete Presse drückt die Hoffnung aus, das der Kanzler am Mittwoch gestürzt werde. Die „D. Tagesztg.“ und andere Blätter meinen, die Gelegenheit dazu wäre bei einer sofortigen Abstimmung am Samstag gegeben gewesen, durch die Verschiebung auf Mittwoch sei sie verpaßt worden. Die „Tägl. Rundschau“ stellt fest, das die Deutsche Volkspartei zum erstenmal entschieden in die Rechtsopposition getreten sei.

Berlin, 13. Febr. Staatssekretär Dr. Peters ist gestern aus Breslau nach Berlin zurückgekehrt. Er berichtet, trotz eingehender Untersuchungen haben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, das die besagten Zwischensfälle in Petersdorf (Oberschlesien) auf Geheimorganisationen im übrigen Schlesien zurückzuführen seien, wie von französischer Seite behauptet worden war.

Stuttgart, 13. Febr. (Beileidstelegramme.) An die Familie des verstorbenen Abgeordneten Konrad Hausmann sind Beileidstelegramme vom Reichspräsidenten Ebert und vom Prinz Max von Baden eingelaufen.

Stuttgart, 13. Febr. (Uebersiedelung.) In den nächsten Tagen wird der bisherige Stadtdirektor von Stuttgart, Regierungsdirektor Nickel, nach Reutlingen übersiedeln, um seine neue Stelle als Vorstand der Regierung des Schwarzwaldkreises anzutreten. Stadtdirektor Nickel stand seit 18 Jahren an der Spitze der Stadtdirektion, in die er seinerzeit schon als Ammann eingetreten war.

Generalmusikdirektor Busch, der zum Leiter der Dresdener Staatsoper ernannt worden ist, wird bei Pensionsberechtigung ein jährliches Gesamteinkommen von 200 000 Mark beziehen.

Stuttgart, 13. Febr. (Von der Polizeistunde.) Gegenüber den seit einiger Zeit besonders zahlreich eingehenden Gesuchen um Verlängerung der Polizeistunde macht die Stuttgarter Polizeidirektion die beteiligten Kreise darauf aufmerksam, das in vielen Fällen den Anreiz zu solchen Gesuchen die Erwähnung der Verlängerung in den Anknüpfungen der Wirtse liege. Da eine solche Reflektierung vielfach auch in mißbräuchlicher Weise betrieben werde, so könne die Polizeidirektion für die Zukunft eine Verlängerung der Polizeistunde nur noch unter der ausdrücklichen Bedingung erteilen, das jede Reflektierung mit der Verlängerung unterbleibe.

Stuttgart, 13. Febr. (Tarifabschluß in der Textilindustrie.) Auf Grund eines Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses wurde für die Textilindustrie in Württemberg und Hohenzollern ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen. Die Stundenlöhne betragen für männliche Arbeiter bis zu 10.20 M., für weibliche bis zu 7.20 M. In Ortsklasse II ist der Lohn um 30, in Ortsklasse III um 60 Pfg. niedriger pro Stunde. Spezialarbeiter erhalten bis zu 60, Handwerker 60—120 Pfg. Zuschlag. Der Akkordlohn ist 10—20 Pfg. höher als der Zeitlohn.

Zuffenhausen, 13. Febr. (Des Amtes enthoben.) In der Angelegenheit der Holzverkäufe an Minderbemittelte hat der Gemeinderat den Stadtkassier Haag des Amtes enthoben und ihm aufgegeben, den Unterschied zwischen dem Handelspreis und dem festgesetzten Preis für die Abgabe an Minderbemittelte zu ersehen.

Kornwestheim, 13. Febr. (Große Bauten.) Der Gemeinderat plant den Bau eines Schulhauses für die evangelische und katholische Volksschule mit einem Aufwand von 4 Millionen Mark. Mit den Bauarbeiten soll nach Bewilligung der Staatsbeiträge begonnen werden. Die Erstellung einer Milchbehandlungsanlage erfordert einen Aufwand von 300 000 Mark. Die Gemeinde hat außerdem das Gasthaus zum „Schwanen“ um 300 000 Mark erworben.

Baihingen a. E., 13. Febr. (Ortsvorsteherwahl.) Stadtschultheiß Häselin wurde mit 1180 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

Ulm, 13. Febr. (Gundeaussstellung.) Am 22./23. April 1922 veranstaltet der Verein „Gundesport“ Ulm im neuen Zeugamt (Artilleriedepot) eine Landesausstellung von Rasenhanden mit Unterstützung des Bundes der würt. kynologischen Vereine.

Tettnang, 13. Febr. (Hausverkauf.) Das Haus des Apothekers Fäzler wurde für 300 000 M. von der Frau des Eisenbahnbeamten Bauer in Tuttingen für einen zurzeit noch in Amerika lebenden Verwandten gekauft.

Cannstatt, 13. Febr. (Brand in der Reiterkaserne.) In den hinteren Gebäulichkeiten der Cannstatter Reiterkaserne auf der Steig, wo die Maschinengewehrkompanie untergebracht ist, brach am Sonntag mittag zwischen 1 und 2 Uhr ein Brand aus, der den Dachstuhl einäscherte. Die Cannstatter Feuerwache war mit ihrer Motorpritze über eine Stunde lang mit der

Der Geiger von Gmünd.

Von Max Dürs.

(Nachdruck verboten.)

Die alte Agatha war ein sonderbares Weiblein und ihr Mann sollte ein Landknecht gewesen sein, auch bei Padua im Welschland sein Leben verloren haben. Die Nachbarschaft ließ sie in Ruhe, weil sie selbst auch der Nachbarschaft nicht wehe tat, sondern still und zurückgezogen lebte. Nur die Kinder der Gasse lebten auf dem Kriegsfuß mit ihr. Der Lärm und Unarten waren ihr zuwider und wenn es die Kinder gar zu bunt trieben, so streckte sie hützig das Köpflein mit dem blonden, nie ergrauenden Haarzopf, dessen wunderbares Geheimnis nur der Perückenmacher Hofnerlein im Traubengäßle lösen konnte, zu dem kleinen Schießfensterchen mit den erblindeten Nylenscheiden heraus und schalt mit ihrer hohen, dünnen Stimme gar wacker auf die lärmende Schar hinunter.

Das sie aber trotzdem ein gutes und liebevolles Herz besaß, das wußten die Kinder genau, denn das zeigte sich jedesmal, sobald einem der Wildfänge ein Unheil passierte. In solchen Fällen war die alte Agatha stets hilfsbereit, sei es, das sie einem Buben die Beule auf der Stirn mit einem runden Silberstück eindrückte oder einem Mägdelein einen Splitter aus dem Finger zog und gerbisch, damit die Wunde nicht eiterte, oder das Blut stillte, wenn eines der Kleinen mit blutender Nase kam, indem sie den Segen sprach:

Steh, Blut rot, als dir der heilige Christ vom Himmel gebot, der im Gericht sitzt und kein falsches Urteil spricht!

Zacharias hatte keine Scheu vor der alten Agatha, denn er war als ein braves Bällein immer gut mit ihr ausgekommen und oft hatte sie ihn von der Gasse heraufgerufen, um für einige Heller Mutschelmehl oder Zimt und Rosinen zu holen.

Als er nun geschwind der alten Agatha die Hand geben wollte, um für immer von ihr zu gehen, süßete sie ihn zu seinem großen Erstaunen in ihr Strüßchen, ein Vertrauen, das sie bisher noch keinem erwiesen hatte. Die alte Agatha wickelte sonst alle ihre Geschäfte vor der Stubentüre ab und es mußte gut gehen, wenn man je einmal durch eine Spalte der geöffneten Türe, die sie schnell hinter sich schloß, einen halben Blick hineinwerfen konnte.

Seltam genug sah es in dem Strüßchen aus, treulich, nett und doch wieder fast kriegerisch. Die Fensterjalousien waren zur Hälfte mit Blumen verstellt, kunstvolle Decken und Decken hingen über zierlichem Frauengerät und Frauengewand und es fehlten auch Nähzeug und Spinnrad nicht. Aber an den Wänden hingen Harnisch, Sturmhäube, Stoßdegen und Hellebarde, und es waren dies die Andenken an der alten Agatha lange verstorbenen Eheliebsten, die sie treulich in Ehren hielt.

Als nun Zacharias schüchtern und zaghaft in dieses Heiligthum eingetreten war, setzte ihn das alte Weiblein auf einen Stuhl und sah ihn lange unverwandt und, wie ihn dachte, mit liebevoller Betrübtheit an, sagte aber kein Wort, sondern machte sich gar seltam in der Stube zu schaffen, gerade als ob sie etwas suchte und wäre doch nicht recht entschlossen. Und plötzlich nahm sie eine zierliche, schönpolierte rothbraune Fiedel von der Wand mitsamt dem Streichbogen und auferte: „Wollte dir mehr geben, Zacharias, wenn ich Besseres hätte. Ist aber doch ein gutes Stück, das mein lieber Martin noch von Cremona mitgebracht hat. Weil ich weiß, das ich nicht mehr gar zu lange zu leben habe, will ich sie dir schenken. Und die heilige Mutter Gottes sei mit dir, Zacharias.“

Damit er aber auch ein wenig leiblichen Trosts verspüre, langte sie aus dem Wandschrank ein Fläschchen, goß ein zierliches Gläschen, nicht viel größer als ein ordentlicher Fingerhut, mit schwarzbraunem süßem Malaga voll und gab ihm dazu eine Knirschmitte in die Hand zum Kostbarchen.

Nicht viel später stand der junge Zacharias Stricklein vor der Türe und vor dem Hause, hatte Geige und Fiedelbogen in den Händen und wußte nicht, was damit anzufangen. Aber der genossene Trank verbreitete ein seltsames Feuer in allen seinen Gliedern, und obgleich er noch niemals in seinem Leben eine Geige in der Hand gehabt hatte, so bereitete sie ihm eine solche Freude, als hätte er den köstlichsten Schatz davongetragen. Mutter und wohlgemut machte er sich auf, seinen neuen Dienstherrn in der Vorstadt anzuschauen.

Der allerdings trieb ihm die festliche Stimmung bald und gründlich aus und Zacharias sah, obwohl er im väterlichen Hause nie verwehnt worden war, jetzt erst, mit wie wenigem der Mensch sein Leben tristen kann, wenn er muß. Denn der Bauer Melchior war der schäblichste und äbsteuigste Mann im ganzen Umkreise der drei Kaiserberge, den jedes Lächeln zu verdriesen schien, selbst das der Sonne, und der sich selbst kein Brösellein Gutes vergönnte, geschweige denn dem jungen Knechtlein, der ihm um des lieben Gottes Willen und aus Fürsorge eines hohen Witwen- und Waisencates anvertraut war.

So wäre denn das Schicksal des jungen Zacharias zum Verzweifeln gewesen, wenn er überhaupt Anlage dazu gehabt hätte, und nicht demütig still und beschreiben sein hartes Los auf sich genommen hätte. Aber Zacharias hatte von seinem Vater Blasius Stricklein nichts geerbt, als eine frische, helle Stimme, im übrigen schlug er ganz seiner Mutter Monika nach, die eine fromme und gottesfürchtige Frau gewesen war, und suchte unbewußt dem trend- und freudlosen Dasein im Hause seines Dienstherrn die besten Seiten abzugewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Der Dachstuhl barg ziemlich viel Heu und Stroh, weshalb sich das Feuer rasch ausbreiten konnte. Die Brandursache ist auf Kurzschluss zurückzuführen.

Stuttgart, 13. Febr. (Kindstötung.) Unter dem Verdacht der Kindstötung wurde dieser Tage eine 25 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin aus Westerhofen verhaftet. In ihrer Wohnung wurden in einer Pappschachtel die Leichen neugeborener Zwillinge zutage gefördert.

Tuttlingen, 13. Febr. (6000 Pferdekräfte verloren.) Vor einigen Jahren wurde bekanntlich endgültig festgestellt, daß bei Immenhingen ein großer Teil des Donauwassers verpufft. Man hat jetzt die auf diese Weise verloren gehende Wassermenge und deren Gefälle bis zu der Stelle, wo sie wieder zu Tage tritt, gemessen und dabei feststellen können, daß diese Verluste einer Wasserkräfteleistung von 6000 PS entsprechen.

Schussenried, 13. Febr. (Brand im Torfwerk.) In der großen Torfstreuerei der staatlichen Torfverwaltung im Steinhäuser Ried brach am Samstag früh ein Brand aus, zu dessen Bewältigung die Feuerwehren von Sattenbeuren, Reichenbach, Schussenried und Buchau ausgeboten werden mußten. Das Maschinenhaus und die Akkumulatorenanlage konnten gerettet werden. Der Schaden geht in die Hunderttausende.

Baudarlehen und Holzabgabe zum Wohnungsbau 1922.

Da die in Württemberg für 1920 verfügbaren Staatsmittel für Baudarlehen erschöpft sind, kann eine Erteilung von Bescheiden für die Wohnungsabteilung des Ministeriums des Innern zunächst nur noch zugunsten solcher Bauanstalten erfolgen, deren Bauvorhaben rechtzeitig beim Ministerium angemeldet, auf Mittel des Jahres 1921 vorgemerkt und inzwischen ausgeführt oder noch in Angriff genommen worden ist. Für solche vor dem 15. November 1921 begonnene Bauten, bei denen sich die Baukosten infolge unvermeidlicher Verzögerungen außerordentlich erhöht haben, können die zugesagten Baudarlehen im Bedarfsfall auf Antrag in dem unumgänglich notwendigen Umfang erhöht werden. — Zur Unterstützung des Wohnungsbaus im Jahr 1922 werden voraussichtlich wiederum erhebliche Staatsmittel bereitgestellt werden. Vorläufig ist es aber zwecklos, Baudarlehenanträge für 1922 einzureichen, zumal daselbst zunächst noch Hunderte ältere Besuche zu erledigen hat. Dagegen wird den Bauanstalten dringend empfohlen, die Besuche für 1922, namentlich hinsichtlich der Kosten, sorgfältig vorzubereiten. Im Hinblick auf die bereits eingetretene und noch zu erwartende Steigerung der Bauweise werden die von Staat und Gemeinden zusammen zu gewährenden Baudarlehen für 1922 etwa auf das zwei- bis dreifache der früheren Sätze betragen, wobei jedoch der Barertrag für die wegfällende Holzverbilligung mit eingerechnet ist. Auf Grund der Beschlüsse des Finanzausschusses des Landtags wird künftighin bei gleichzeitiger Erhöhung der Baudarlehen an die Stelle von Abgabe von Stammholz eine auf Herbeiführung angemessener Preise gerichtete Unterstützung der Bauanstalten bei Schnittholzeinkauf treten; die Einreichung von Holzabgabegesuchen bei den Forstämtern oder dem Ministerium des Innern ist daher von heute ab zwecklos. Da nach Angabe der Staatsforstverwaltung deren Bestände an Nadelstammholz für die bereits zugesagten oder angeforderten Holzabgaben an Sägewerke und zurzeit nicht ausreichen, so ist mit mehr oder weniger erheblichen Verzögerungen in der Rundholzabgabe zu rechnen. Zur Versorgung der Sägewerke wird aber nach den Anträgen des Finanzausschusses in absehbarer Zeit Holz aus den Waldungen nicht nur des Staats, sondern auch der Gemeinden und der größeren Privatwaldbesitzer zu angemessenen Preisen verfügbar gemacht werden, und das Ministerium des Innern wird sich des Rohholzbedarfs der zum Wohnungsbau schnittholzliefernden Sägewerke ganz besonders annehmen.

Baden.

Mannheim, 13. Febr. Die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen hat beim Oberbergamt in Halle die Ueberlassung größerer Felder südlich Jßfeld beantragt, um dort ein Kohlenbergwerk zu errichten und für den Betrieb ihre Gipsbrüche bei Niedersachsenwerte über eigene Steinkohlen zu verfügen.

Mannheim, 13. Febr. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein, sowie derjenige auf dem Neckar ist wegen des starken Eisgangs nunmehr völlig eingestellt worden. Die noch vor Anker liegenden Schiffe lassen die Maschinen langsam laufen, um eine Vereisung des Triebwerks zu vermeiden.

Neckargemünd (bei Heidelberg), 13. Febr. Zu Ehren des früheren Reichstagsabgeordneten, des Konsuls Julius Menzer hat der Gemeinderat beschlossen, einer Straße den Namen „Julius-Menzer-Straße“ beizulegen. Konsul Julius Menzer war viele Jahre hindurch in Neckargemünd ansässig und vertrat 9 Jahre hindurch den Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Mosbach im Reichstag. Der Vater des verstorbenen Konsuls Menzer war lange Jahre hier Bürgermeister. Der Name Menzer ist durch die griechische Weingroßhandlung hier weithin bekannt geworden.

Heidelberg (bei Bruchsal), 13. Febr. Der im Waisenhaus „Gardhaus“ bei Karlsrue angestellte Lehrer Karl Trautwein von hier vergnügte sich mit Schülern auf dem Eis des Rheins. Er brach ein und fand den Tod. Ein Knabe, der ebenfalls eingebrochen war, konnte gerettet werden.

Wiesloch, 13. Febr. In Rettigheim ist die Scheune des Landwirts Stephan Müller II durch Feuer eingeeäschert worden.

Zell i. B., 13. Febr. Das Fabrikamwesen von Karl Vordt im oberen Wiesental ist durch Feuer gänzlich zerstört worden. Bei der großen Kälte war an ein Löschen des Brandes nicht zu denken, dagegen gelang es, das Wohnhaus zu retten.

Zell a. H., 13. Febr. In einer der letzten Nächte wurde ein Personenüberfall auf Nordsee von drei

Unbekannten überfallen. Der Kutscher wurde vom Boot gerissen, auf sein Bitten hin überließen ihm die Räuber aber den von ihm mitgeführten Betrag von etwa 70 Mark.

Nach, 13. Febr. Das Oekonomiegebäude des Ludwig Blum ist gestern nacht vollständig niedergebrannt. Das Wohngebäude konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Stodach, 13. Febr. Der in einer Sägerei in Nenzingen beschäftigte 20jährige Knicht Otto Heim wurde beim Hochziehen des Stauwehres in die Nach geschleudert und ertrank.

Freiburg, 13. Febr. Der 26jährige Italiener Buttazeni aus Ragogna trieb, obwohl er aus Baden ausgewiesen war, immer wieder Handel mit Salvorjan, Quecksilber und Silbergeld. Das Buchergericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis. Seine Helfershelfer erhielten Geldstrafen von 2000 Mark bis herab zu 100 Mark.

Freiburg, 13. Febr. Eine gefährliche Schwindlerin ist die frühere Krankenpflegerin, die 38jährige Hermine Klöß aus Baltesweil bei Wildshut. Sie ließ sich unter der Angabe, sie leide an Magenblutungen, in das hiesige Krankenhaus aufnehmen. Von einer Freundin hatte sie sich eine Flasche mit Schweineblut besorgen lassen, das sie heimlich schlürfte und wieder anspritzte. Durch bestimmte Anwendung des Fiebermessers wachte sie hohe Temperaturen vorzuspiegeln. Sieben Wochen lang führte sie ihre Schwindeleien durch, bis man hinter den Betrug kam. Die Strafkammer verurteilte die Schwindlerin zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

Konstanz, 13. Febr. Eine originelle Art der Ueberfiedelung nach der Schweiz hat letzter Tage ein Elsäßer zustande gebracht. Da auch in der Schweiz die Wohnungsnot sehr groß ist, so nahm er nicht nur sein Hab und Gut, sondern auch sein Haus mit. Er brach seine Hütte ab und baute sie samt Stall auf einem Wagen wieder auf. Der Wagen bewegte sich mit Motorkraft, während Pferd und Kuh aus dem Stallfenster schauten.

Bermischtes.

Neue Briefmarken. Polen wird für den ihm zugesprochenen Teil Oberschlesiens Marken mit der Aufschrift „Poenig“ und „Marl“, sowie eine Gedenkeihe mit Werten zu 100, 200 und 300 Mark ausgeben. Auch im Memel- und Saargebiet werden Neuausgaben veranstaltet. Die Tschechoslowakei läßt in Amerika neue Marken drucken und wird besondere Flugpostmarken anfertigen. Frankreich will die Farben seiner sämtlichen Kolonialmarken ändern.

Falsches Papiergeld. Der 24 Jahre alte Maler Hugo Weiring aus Oberreute gab in verschiedenen Läden in Ginzburg a. D. falsche Hundertmarkscheine aus. Ehe er mit der Bahn verdursten wollte, wurde er verhaftet. Er hatte für 6000 M. Falschgeld hergestellt und trug davon noch 3000 M. bei sich.

Türkische Trauer um den Papst. Beim Tod des Papstes Benedikt XV. ist auf Anordnung der türkischen Regierung der Halbmond auf Halbmaß gehißt worden. Es ist dies das erste Mal, daß ein Trauervorfall in der Christenheit in Konstantinopel überhaupt beachtet wird. Auch ein großer Gedächtnisgottesdienst fand zu Ehren des Papstes statt, an dem der Sultan und der Kronprinz teilnahmen. Der Islam ehrte so den Papst, der sich während des Kriegs durch seine Hilfsaktivität auch bei den Mohammedanern die höchste Achtung erworben hat.

Der knallende Krebs. Krebse rechnen wir gewöhnlich zu den stummen Angehörigen des Tierreichs, aber wie man von den Fischen behauptet hat, daß sie singen, so gibt es auch einen Krebs, der ein knallendes Geräusch hervorruft. Die G. W. Müller in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitteilt, hat er bei einem südrussischen Krebs die Erzeugung eines Lauts festgestellt, der dem Geräusch sehr ähnlich ist, das beim Herausziehen eines Stöpsels bei einer Flasche entsteht. Dieser Krebs, der an der Küste der Provinz St. Catharina an den Felsen verborgen lebt, hat an dem beweglichen Finger der großen Schere einen zylindrischen Fortsatz, der genau in eine Grube des unbeweglichen Fingers paßt. Öffnet er die Schere und zieht den Fortsatz aus der Grube, so entsteht das Geräusch, das an das Knallen des Pfropfens beim Öffnen einer Flasche erinnert.

Wenn man an nichts denkt... Die Redensart, daß man „an nichts denkt“, ist ja nicht wörtlich zu nehmen, denn unser Gehirn arbeitet immer, und wir denken daher auch stets an etwas. Aber die Pausen zwischen der eigentlichen gesammelten Denkarbeit, in denen das Gehirn ausruht, werden durch „mäßige“ Gedanken, durch Wachtäume ausgefüllt, über deren Inhalt wir uns meist keine Rechenschaft geben, so daß wir jedenfalls bewußt an nichts denken. Jeden Gedanken aus dem Gehirn auszuschalten, ist ganz unmöglich; es sei denn, man scheidet das Bewußtsein überhaupt aus, wie es in gewissen Verzückungszuständen der Mystiker oder in dem „Nirwana“ des Buddhismus der Fall ist. Woran man gewöhnlich denkt, wenn man „an nichts denkt“, darüber plaudert ein englischer Gelehrter A. C. Crawley. „Viele Leute“, schreibt er, „haben während dieser Zeit des Wachtäumens irgend eine Melodie im Kopf, ein altes Kirchenlied oder einen Gassenhauer. Dann steigen ganz merkwürdige Gedankenszenen ins Bewußtsein, Schlagworte, Sprichwörter, Kinderreime, oder irgendwelches wunderliches Gemisch von Dingen. Es sind nicht gedankliche Zusammenhänge, an die sich diese Vorstellungen heften, sondern hauptsächlich Worte, um die sich irgendwelche Gedanken herum bilden. Sehr häufig tauchen irgendwelche Sätze aus fremden Sprachen auf, Äußerungen, die man vor langer Zeit in fremden Ländern gelernt hat, ganz sinnlose Uebersetzungen von Sätzen in fremde Sprachen, Worte aus bekannten Dramen usw. Diese Ablenkungen und Abirungen unserer Gedanken, die so leicht bei Zuständen der Ermüdung des Gehirns eintreten und die manchmal die merkwürdigsten und wunderbarsten Sprünge und Verbindungen hervorrufen, können durch geistige Selbstzucht in eine gewisse Ordnung gebracht werden. Leute mit Stedenpferden oder Viehhärdereien sind am besten daran, denn die „mäßigen“ Gedanken werden sich hauptsächlich diesem Lieblingsgebiet zuwenden. Viele aber fürchten diese „Gedankenflucht“, und deshalb fürchten sie sich davor, mit ihren Gedanken allein zu sein, suchen stets eine Sammlung für ihr Denken.

Die Verluste der deutschen Marine im Weltkrieg, 1540 Offiziere und Beamte und 33.201 Unteroffiziere und Mannschaften hat die deutsche Flotte während des großen Ringens verloren, darunter 9 Admirale. Drei von ihnen starben den Heldentod: Graf v. Spee als Führer des Kreuzergeschwaders; Konteradmiral Maass als zweiter Admiral der Aufklärungsflotte am 28. August 1914 in der Deutschen Bucht; Konteradmiral Behring als Kommandeur der 1. Marinebrigade in Flandern; die übrigen verschieden an Krankheit. An Schiffen gingen verloren: 1 Vintenschiff („Pommern“ in der Seagerratschlacht), 7 Panzerkreuzer, 17 geschützte Kreuzer, 10 Kanonenboote, 3 Spezialschiffe, 48 große Torpedoboote, 24 kleine Torpedoboote, 38 ältere Torpedoboote, 28 Minensuchboote, 199 Unterseeboote und 17 Hilfskreuzer. Ferner 22 Hilfschiffe anderer Art und mehr als 100 Fischdampfer und Logger. Endlich 30 Marineluftschiffe.

Die Leiden der japanischen Etikette. Ein Land, in dem die Höflichkeit noch kein „leerer Wahn“ ist, ist Japan, denn die Untertanen des Mikado schreiben die gute Sitte so viele Verbeugungen und Körperverdrückungen vor, daß sie diese Höflichkeitsbezeugungen als bestes Mittel gegen das Starwerden benutzen können. Der Japaner hat sich ja überhaupt noch nicht in den breiteren Volkstreffen an die europäische Sitte des Sitzens gewöhnt, sondern er hockt auf dem Boden mit untergeschlagenen Beinen, und deshalb ist ihm das Hintertreten, das Sichniederbeugen als Gruß etwas ganz gewöhnliches. Der höflichste Japaner knippt, wenn er einem andern seine Hochachtung erweisen will, wie ein Taschenmesser zusammen und setzt sich auf den Boden. Auch beim Essen hockt man nieder und verharret in dieser Stellung ein oder zwei Stunden. Die Höflichkeit bei der Tafel hat ebenfalls ganz andere Formen als bei uns. Während es im Abendland von Anstand zeugt, geräuschlos zu speisen, gibt der Japaner seiner Betriedigung über das Essen durch die Erzeugung möglichst vieler Geräusche Ausdruck. Er schmatzt mit den Lippen und schmalzt mit der Zunge, und je lauter sich seine Kammerzeuge gebärden, desto mehr strahlt der Wirt über die Anerkennung. Ein besonderes Vorurteil hat man in Japan gegen das Rüssen, das dort als erniedrigend und schamlos gilt. Auf jedem Film, der aus Europa oder Amerika kommt, werden die Ruffsenen sorgfältig fortgeschritten, und mag der Film dadurch auch noch so klein werden, die japanischen Kinodirektoren würden lieber ganz auf den Film verzichten, als ihrem Publikum Rüsse vorzeigen. An die Erscheinung des Abendländers hat sich der Japaner bereits gewöhnt, aber blonde Frauen erregen noch immer in kleineren Orten das größte Aufsehen, und es kommt dann zu einem richtigen Aufruhr, so begierig ist die Menge, dieses „Bunder der hellen Haare“ zu erleben. Der Selbstmord spielt in Japan eine viel größere Rolle als bei uns, und das altüberlieferte Harakiri (Aufschneiden des Bauchs) wird manchmal aus ganz nichtigen Gründen vollzogen, wegen eines hässlichen Streits, wegen irgendeiner Zurücksetzung usw. Es ist der tiefwurzelnde Erbegriff, der selbst das Leben nicht achtet, und der bei all den japanischen Etiketten jede Bequemlichkeit ausschaltet.

Naturnatürliches Wetter.

Der Einfluß eines von Skandinavien über die Ostsee heranziehenden Luftwirbels macht sich noch wenig bemerkbar. Am Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, auch mit vereinzelt Schnee- oder Regenfällen verbundenen Wetter zu erwarten.

Spiel und Sport.

Fußball.

fr. Die Spiele um die Kreismeisterschaft der 10 Kreise Süddeutschlands haben in einer Reihe von Begegnungen den Meister gebracht. Im Kreis Württemberg blieben die Stuttgarter Sportfreunde gegen die Stuttgarter Kickers zum zweitenmal Sieger, indem sie mit 3:2 (Vorspiel 1:0) zum erstenmal als Wirt. Meister das Feld behaupteten. Im Kreis Südbekr schlug der Karlsruher Fußballverein den F.C. Phönix Karlsruhe mit 3:2 (Vorspiel 2:2) und erringt seit einer Reihe von Jahren die Meistertitel. Im Kreis Hessen gewinnt der Sportverein Wiesbaden gegen Alemannia Worms mit 2:1, nachdem die Vorspiele 4:1 und 0:2 punktgleich verlaufen, die Meisterschaft. Der Mainkreis brachte Germania Frankfurt gegen Eintracht Frankfurt mit 4:1 den Meistertitel (Vorspiel 2:2). In Südbayern sind die Spiele bereits am vorletzten Sonntag zum Abschluß gekommen und haben Wacker München den Sieg gebracht. Auch der Saarkreis hat in Borussia Neunkirchen seinen Meister.

Die Vorspiele haben in Nordbayern und im Odenwald ihren Abschluß gefunden. Die Spielvereinigung Jülich schlug den deutschen Meister, 1. F.C. Nürnberg, mit 3:2, V.f.B. Mannheim den F.C. 08 Lindenhof, der sich als Liganeuling an die Spitze der Abteilung setzen konnte, mit 5:0. Im Kreis Südmain siegt Sportklub Bürgel — V.f.L. Jsenburg mit 2:1. Im Pfalzkreis hat noch ein Entscheidungsspiel zwischen Phönix und F.-Gef. 03 Ludwigshafen stattgefunden. Die nächsten Sonntage stehen in den Fußballzentralen unter dem besonderen Reiz der Ausscheidungs- bzw. Gruppenspiele um die Meisterschaft von Süddeutschland.

Das letzte Ligaverbandsispiel in Württemberg kam gestern zwischen dem Sportverein Feuerbach und dem F.B. Juffenhäusen zum Austrag und sieht Feuerbach mit 4:2 siegreich. Nach diesem Spiel ist die Stellung Juffenhäusens um den Verbleib in der Liga stark erschüttert.

Die dritte Pokalrunde kam mit Ausnahme Württembergs in den übrigen Kreisen zum Austrag. In Baden sind die Resultate: Sportklub Freiburg — Uhl. Sp. B. Freiburg 9:2; Frankonia Karlsruhe — V.f.B. Karlsruhe 0:4; T.B. 60 Pforzheim — Sportkl. Pforzheim 2:1; Germania Bröhlingen — F.C. Birkenfeld 2:1. — Odenwald: Sp.B. Waldhof — Friedrichsfeld 7:1; Darmstadt — Heidenheim 4:12; Lorch — Planstadt 3:7; Mannheim 07 — Schwellingen 4:2.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Südd. Fußballverbands sollen dem jeweiligen Verbandssportwartspielerisch die gleichen Rechte hinsichtlich der Verbandsschlussspiele des folgenden Spieljahrs eingeräumt werden wie einem Bezirksmeister aus den Verbandsspielen. Der diesjährige Pokalverbandsmeister bezieht sich demnach an den Verbandsschlussspielen des nächsten Jahres, wie wenn er Bezirksmeister wäre. Eine

Veterrückung im gleichen Jahr ist unmöglich, weil zur Zeit der Verbandsabschlusspiele die Pokalspiele noch nicht beendet sein können.

Hockey.

Nachdem der Hockeyport geraume Zeit ausgefetzt hat, nehmen die Vereine die Tätigkeit umso kräftiger wieder auf. In den nächsten Wochen beginnt auch diese Sportart mit den Verbandsspielen. Bekanntlich gibt es hier keine offizielle Meisterschaft, sondern nur Verbandsmannschaften können den vom Sportklub 1880 Frankfurt gestifteten „Frankfurter Silberschild“ erringen. Ähnlich wie dies auch bei den Spielen um den deutschen Fußballbundespokal zutrifft.

Der Brandenburgische Hockeyverband bringt am 21. März in Berlin ein Städte-Hockeywettkampfspiel Berlin - Kopenhagen zum Austrag. Dies wäre nach 8jähriger Unterbrechung wieder die erste Begegnung mit ausländischen Hockeymannschaften.

Vogeln.

Zwischen den Verbänden von Deutschland und Dänemark ist für den 13. Mai in Mainz ein Länderboxkampf abgeschlossen worden.

Toni Abele siegte in Köln über den Leichtgewichtler Ewens in 5 Runden. Nach diesem Sieg verpflichtete sich Abele zu einem 20-Rundenboxkampf mit dem Amerikaner Jutu Jurita.

Weitenstädter, der deutsche Schwergewichtmeister, tritt am nächsten Sonntag gegen den bayerischen Meister Did Armstrong in 15 Runden an.

Schwimmen.

Der süddeutsche Kreis des Deutschen Schwimmverbands hielt in Mannheim seinen Kreisstag ab, der sich eines guten Besuchs erfreute und einen guten Verlauf nahm. Neben zwei Entschliessungen, die die Einführung des Schwimmunterrichts an den Schulen und Ermäßigung der Bäderpreise fordern, die einstimmig angenommen wurden, bildeten die Frage der Schwimmlehrer die wichtigsten Punkte der Tagung. Der Kreisstag 1923 findet in Ludwigsburg, das Kreisfest 1922 in Mannheim statt.

Radsahren.

Am 11. Juni d. J. veranstaltet der Radsahrerverein „Banderer“ Ravensburg anlässlich seines 25jährigen Stiftungsfestes ein großes Internationales Sportfest verbunden mit Wettrennen, Rennen, Korso, Kunst- und Reigenfahren.

Wintersport.

Auch der letzte Sonntag brachte in den Bergen reichlichen Wintersport. In Füssen im Allgäu wurde ein Schifpringen zur Einweihung der neuerbauten Sprungschanze im Faulenbachtal abgehalten. In Triberg fanden bei günstigen Schneeverhältnissen 3 Bobrennen statt, die einen glänzenden Verlauf nahmen.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 14. Febr. 1922.

Der Verein ehem. Soldaten u. Kriegsteilnehmer hielt am Sonntag, den 12. ds. Ms. nachm. 2 1/2 Uhr bei Kamerad Lindenberger seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Vorstandes, welcher der verstorbenen und im Felde gebliebenen Kameraden ehrend gedachte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Verein ist in einer erfreulichen Weiterentwicklung begriffen. Der Kassenbestand ist trotz der Abschreibungen, die auf Kriegsanleihe vorgenommen werden mußten, ein guter; die Mitgliederzahl ist auf 252 gestiegen. Der Verein ist somit in die Reihe der stärksten Militärvereine des Landes eingetreten. Er ist politisch und religiös streng neutral. Sein Bestreben gilt der Pflege der Kameradschaft und Ausbau der Wohlfahrtseinrichtungen. Angenommen wurde ein Antrag, das eingeführte Sterbegeld in einer der heutigen Geld-Entwertung entsprechenden Weise zu erhöhen. Eine noch einzuberufene, außerordentliche Generalversammlung wird nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten und Berechnungen über die Höhe des Sterbegeldes entgeltlich entscheiden. Neuaufgestellt und gewählt wurde eine Kommission zur Vorbereitung und Durchführung von Vereinsfeiern, die der Pflege der Kameradschaft dienen sollen, bestehend aus den Kameraden: Gottlob Lindenberger, Fritz Bechtle, Ludwig Müller, Christ. Schmid sen., Josef Mayer und Wilh. Schlüter. Dabei soll tunlichst mit der hier bestehenden Organisation des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten Hand in Hand gegangen und etwaige Reinerträge den hiesigen Opfern des Weltkrieges unterschiedslos zu gut kommen. Der Verein ehemal. Soldaten u. Kriegsteilnehmer ist seit 1879 Mitglied des Württbg. Kriegsbundes. Es ist hinlänglich bekannt, daß dieser die reichlich angeammelten Mittel zur Linderung der Kriegsnot zur Verfügung stellt. Neuaufnahmen unter Beifügen des Militärpasses nehmen entgegen: August Bechtle, Vorstand, Adolf Großmann, Kassier, Wilh. Schill, Schriftführer und die Ausschuß-Mitglieder: Chr. Hammer, Karl Eisele, Chr. Schmid sen., Karl Schöber, Fritz Koch, Robert Krauß, Karl Schlüter, Fritz Bechtle, Fritz Krauß.

Umtausch der Ueberdruckmarken. Die Umtauschfrist für die seit dem 20. Januar außer Kurs geleiteten Ueberdruckmarken zu 1.60 Mt., 3 Mt., 5 Mt. und 10 Mt., die sich noch in den Händen des Publikums befinden, ist bis Ende Februar verlängert worden.

Rückporto! Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Nachdem am 1. Januar d. J. eine so gewaltige Erhöhung der Postsätze eingetreten ist, sollte man es wirklich für unmöglich halten, daß völlig unbekannte

Personen oder wenigstens einem ganz fernstehende Leute bei dem Anfrag beharren, bei Anfragen über nur für selbst betreffende Dinge dem Brief kein Rückporto beizulegen. Ich habe ein für allemal beschlossen, solche Anfragen nicht mehr zu beantworten, sondern sie nur in den Papierkorb zu werfen. Denn mir kommt das Verhalten jener Leute genau so vor, als wenn mich jemand auf der Straße anspräche, um sich etwa nach dem Weg zu erkundigen und nach erhaltener Auskunft die Forderung hinzufügte: „Außerdem bekomme ich von Ihnen noch 2 Mark oder 1.25 Mark für die erhaltene Auskunft.“

Gegen das Zigarettenrauchen. Die Oberprimaner des Albert-Gymnasiums in Leipzig hatten an die 3500 höheren Schulen Deutschlands einen Aufruf zum Verzicht auf das Zigarettenrauchen gerichtet. Davon haben nur 144, d. h. 4 Prozent der Schulen geantwortet und dabei 5507 Schüler und 1418 Schülerinnen schriftlich sich zum Verzicht auf das Zigarettenrauchen verpflichtet, die meisten für die Dauer der Schulzeit, einige für ein Jahr und die andern fürs ganze Leben.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 13. Februar 203.50 Mark.

Die Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts ist von 3487 im Durchschnitt des Monats Dezember auf 3665 im Durchschnitt des Monats Januar gestiegen. Die Preissteigerung betrifft in erster Linie landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebensmittel und Genußmittel und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 3127 auf 3363, Fette, Zucker, Fleisch und Fische von 3106 auf 3555, Kolonialwaren von 4652 auf 4819, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3229 auf 3509. Von den Industriestoffen sind zunächst Häute und Leder von 4054 auf 4668 gestiegen, während die Textilien von 6158 auf 5939 und die Metalle von 4379 auf 4313 zurückgingen. Kohlen und Eisen stiegen von 3298 auf 3307. Der Dollarkurs blieb im Durchschnitt des Januar mit 191.81 fast auf der Höhe des Vormonats (191.96), ebenso die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren mit 5075 gegen 5071, während die vorwiegend im Inland erzeugten Waren von 3170 auf 3383 gestiegen sind.

Landesproduktions-Börse Stuttgart, 13. Febr. Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelaufener Woche angehalten. Wir notieren für 100 Kilogr. ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Reifezeit 940-970, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft, 800-820, Hafer, 640-660, Weizenmehl Nr. 0 1350-1370, Brotmehl 1100-1120, Kleie 500-510, Heu, württ. 340-360, Stroh, württ. (Drahtgepreßt) 100-110 Mt.

Bekanntmachung.

Die Abstempelung der Brotmarken für Krankenmehl findet morgen vormittag von 8-12 Uhr statt. Gleichzeitig kann auch das Mehl im Städt. Mehllokal abgeholt werden.

Wer das Mehl bis Mittwoch nachmittag 4 Uhr nicht abgeholt hat, hat keinen Anspruch mehr darauf.

Städt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

Höchstpreise für Mehl u. Brot.

Mit Wirkung vom 16. Febr. 1922 werden für Kommunalmehl und Brot folgende Höchstpreise festgesetzt:

Kleinverkaufspreise für

85% Weizenmehl	Mt. 8.00 für 1 Kg.
85% Roggenmehl	Mt. 7.60 für 1 Kg.
75% Gerstenmehl	Mt. 8.00 für 1 Kg.
Krankenmehl	Mt. 8.80 für 1 Kg.
Brotmehlmischung	Mt. 8.00 für 1 Kg.

Brotpreise für

1 Hausbrot zu 1000 Gramm	Mt. 6.50
1 Hausbrot zu 500 Gramm	Mt. 3.25
1 Hausbrotstück zu 50 Gramm	50 Pfg.

Wildbad, den 14. Febr. 1922.

Städt. Lebensmittelamt.

Ev. Kirchenchor.

Sängerinnen und Sänger, die bereit sind, unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Franz, sich zur Pflege des kirchlichen Chorgesangs zusammenzutun, sind gebeten, am Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Lokal des Jünglingsvereins (Lebensmittelamt) zu einer Besprechung sich einzufinden.

J. A.: Dr. Federlin.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Bohnhauses beim Schweizerhaus sind im Auftrag die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Schmiede-, Fläschner-, Dachdecker-, Gipser-, Schindel-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Installations-, (auch elektr.) Malerarbeiten, sowie Treppenlieferung zu vergeben.

Die Unterlagen können in meinem Büro eingesehen werden. Angebote sind spätestens bis Donnerstag den 16. Febr., abends 6 Uhr einzureichen.

Wildbad, den 11. Febr. 1922.

Der Reg.-Baumeister Schmid.

Haus- oder Zimmermädchen

Für 1. März suche ich ein besseres, kräftiges, eheliches Haus- oder Zimmermädchen bei hohem Lohn, guter Behandlung und freier Reise.

Zuschr. erb. an Frau Fabrikbes. J. Schulze, Oberfrohn a. Sa. bei Chemnitz, Hauptstr. 9.

Verein ehemal. Soldaten und Kriegsteilnehmer.

Krieger-Erholungsheim Heiligkreuztal.

Zur Aufnahme in das Erholungsheim werden, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, während der Monate Mai bis September in der Regel auf die Dauer von 3 Wochen vorgezogen:

1. württ. Teilnehmer an den Feldzügen von 1914/19 und von früheren Jahren, sowie an den Kämpfen der Schutztruppe ohne Unterschied, ob sie dem Württ. Kriegerbund angehören oder nicht;
2. sonstige alte Soldaten, die dem Württ. Kriegerbund angehören.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Personen, die fremder Warte und Pflege bedürfen, insbesondere nicht selbständig gehen können; ferner solche, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet oder wegen unangemessenen Lebenswandels zur Unterbringung in einem gemeinschaftlichen Heim nicht geeignet sind.

Die Aufnahmegesuche sind vom 1. April ab mindestens vier Wochen vor der gewünschten Aufnahmezeit dem Bundespräsidium vorzulegen.

Ad. Daimler-Haus, Krieger-Erholungsheim in Herrenalb. Aufnahme finden württ. Teilnehmer an dem Kriege 1914/1919 ohne Unterschied, ob sie dem Württ. Kriegerbund angehören oder nicht.

Das Kriegererholungsheim Riedernau wird voraussichtlich im Mai 1922 eröffnet werden.

Bedürftige Gesuchsteller werden kostenlos auf die Dauer bis zu 3 Wochen aufgenommen. Weniger bedürftige Gesuchsteller haben einen täglichen Beitrag zu den Verpflegungskosten, der jeweils vom Präsidium festgesetzt wird, an die Bundeskasse zu zahlen.

Näheres durch den Vorstand.

Als Verlobte grüßen
Käthe Gall
Reinhold Pfau

Aichelberg

Wildbad

12. Februar 1922

Zuverlässigem Herrn oder Dame ist bei Vertrieß von Haushaltungs- u. Badeseife etc. Gelegenheit geboten, günstiges Einkommen zu haben.

Offerten unter W. R. 37 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Weltbekannt sind

Salamander = Stiefel!

Gute Passform! Unübertroffen in Güte!
Hohe Eleganz!



Alleinverkaufsstelle für Wildbad:
Hermann Luz, Wildbad.

Ausschneiden und aufbewahren!

Vertrauen

Sie einer erfahrenen Frau! Wenn die monatl. Regel ohne Sorge, ohne Gefahr, ohne Verweilung der Gesundheit.

Verzweifelte Frauen!

Rettung u. neuen Lebensmut bringen einzig und allein nur meine neuen, kräftig wirkenden Spezialmittel, auch in bedenklichen, bereits hoffnungsloser Fällen. (Drg. Bestand. ausgechl.) Meine Mittel sind behördl. geprüft und vollkommen unschädlich.

Garantie

für jeden Fall füge ich schriftl. bei, sonst Geld zurück. Keine Berufsberatung. Lassen Sie sich nicht täuschen durch oft marktüblich angepriesene Schwindel-Mittel. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu liegen haben, Sie werden mir dankbar sein. Schreiben Sie sich getrost an

Frau Ida Pries Bw. Hamburg 22, D 294 Fintenan 22 Diskret. Versand gegen Nachnahme.

Parquettbodenwisch-Bürsten (Blocker)

werden neu mit Borsten bezogen

Adam Trauth
Bürstenmacher
Straubenbergstr. 35

Hustentropfen und Hustenbonbons.

Zu haben bei Gebr. Schmit, Med.-Drogerie

Fußb.-Verein Wildbad

vereinigter Fußball- und Sportverein.

Morgen Mittwoch abend 7/8 Uhr findet im Hotel Weil die Monatsversammlung statt. Anschließend ist Spieleritzung

3 Wettspiele g. Neuenbürg. Der Vorstand.

Mandolinen-Club Wildbad.

Morgen Mittwoch abend (7/8 Uhr) im Lokal.

Maurer- und Steinhauer-Arbeiten

sowie Reparaturen übernimmt zu billigt. Preisen.

Gustav Schmid, Maurer- u. Steinhauer.